

# MANEO+



S. 2

## **IDAHO MANEOS ENGAGEMENT ZUM IDAHO**

S. 8  
**FLÜCHTLINGSARBEIT**  
neue Broschüre in vier Sprachen

S. 12  
**LSBT\* STUDIE BEI DER POLIZEI**  
von Overperforming zu Aufgezwungenes  
Expertentum

S. 16  
**COMMUNITY POLICING**  
Nachbarschaftliche Kriminalprävention



Foto: Berlin, 2014 - MANEO ruft anlässlich des am Internationalen Tages gegen Homophobie zum Kiss-In am Nollendorfplatz auf und lädt anschließend zum Kiss Kiss Berlin - Regenbogenkuchen-Anschnitt ein. Im Bild: Gerome Castell (links) und Zazie de Paris, Schauspielerinnen (rechts). © B. Mannhoefer

Topstory/ Empowerment

# INTERNATIONALER TAG GEGEN HOMOPHOBIE UND TRANS\*PHOBIE MANEO MOBILISIERT SEIT 2006

**M**ANEO - Das schwule Anti-Gewalt Projekt in Berlin organisiert regelmäßig Veranstaltungen, mit denen auf das Thema Homophobie und vorurteilsmotivierte Gewalt gegen LSBT\* aufmerksam gemacht wird. Seit 2006 organisiert MANEO gezielt Veranstaltungen anlässlich des Internationalen Tages gegen Homophobie und Trans\*phobie.

Der Aktions- und Gedenktag wurde 2005 eingeführt, um mehr Aufmerksamkeit auf die Diskriminierung und Bestrafung von Menschen wegen ihrer sexuellen Orientierung oder Geschlechtsidentität zu lenken. Homophobie, Trans\*phobie und Hassgewalt gegen gesellschaftliche Gruppen fordern uns in Berlin, in Deutschland und in der ganzen Welt heraus. Aktuelle Ereignisse in Tschetschenien machen deutlich, wie sehr noch immer LSBT\* weltweit bedroht sind. Aber auch in Berlin ist Hassgewalt noch ein großes Problem, wie der letzte MANEO-Report aufzeigt.

Gemeinsam Zeichen setzen und Solidarität zeigen – mit diesem Ansatz mobilisiert MANEO mit „Kiss Kiss Berlin“. Zu gemeinsamen Aktionen sind LSBT\* wie auch Heterosexuelle eingeladen. Hier eine kurze Übersicht, über MANEOs bisherige Aktivitäten anlässlich des 17. Mai:

## 2006

- Organisation der MANEO-Werkstatt 1 (internationale Fachkonferenz zu Homophobie und Hassgewalt in Berlin)
- Verleihung der ersten TOLERANTIA-AWARDS in Berlin, u.a. an Dr. Louis-Georges Tin, den Begründer des IDAHO
- Unterzeichnung der ‚Tolerancja-Erklärung‘ und Gründung der ‚European Alliance against Homophobia‘ (Berlin Alliance) mit SOS homophobie (Frankreich), KPH und Lambda Warszawa (Polen) und MANEO (Deutschland).

## 2007

- Wie in der ‚BERLIN ALLIANCE‘ beschlossen, veröffentlichen MANEO, SOS homophobie und Lambda-Warszawa ihre Reports.
- Unter dem Titel „Protect every Kiss“ organisiert MANEO am 17.

Mai seinen ersten Kussmarathon, von Köpenick bis Spandau.

- Organisation der MANEO-Werkstatt 2 (internationale Fachkonferenz zu Homophobie und Hassgewalt in Berlin).

## 2008

- Organisation der MANEO-Werkstatt 3 (internationale Fachkonferenz zu Homophobie und Hassgewalt in Berlin).
- Zum zweiten Mal findet ein Kiss-In am 17. Mai statt, zuerst an der Frankfurter Allee, danach vor dem Rathaus Neukölln.
- Gründung des von MANEO organisierten ‚Berliner Toleranzbündnisses‘ (BTB), dem mittlerweile 130 Unternehmen und Institutionen angehören.

## 2009

- Zum dritten Mal findet ein Kiss-In am 17. Mai statt, hier am Homo-Mahnmal im Tiergarten.

## 2010

- Zum vierten Mal findet ein Kiss-In am 17. Mai statt, hier vor der Botschaft Ugandas in der Axel-Springer-Straße.

## 2011

- Zum fünften Mal findet ein Kiss-In am 17. Mai statt, hier am Potsdamer Platz, mit großer medialer Aufmerksamkeit.

## 2012

- Zum ersten Mal werden „Kiss Kiss Berlin-Regenbogenkuchen“-Ansnitte organisiert.
- Zum sechsten Mal findet ein Kiss-In am 17. Mai statt, hier auf der Warschauer Brücke und am Mehringdamm.



Foto: Berlin, 2007 - MANEO ruft zum Kiss-In am Internationalen Tag gegen Homophobie auf. © B. Mannhoefer



Foto: Berlin, 2009 - MANEO ruft zum Kiss-In am Homomahnahl am Internationalen Tag gegen Homophobie auf. © B. Mannhoefer



Foto: Berlin, 2013 - MANEO ruft zum Kiss-In am Theodor-Heuss-Platz am Internationalen Tag gegen Homophobie auf. © B. Mannhoefer



Foto: Berlin, 2014 - MANEO ruft anlässlich des am Internationalen Tages gegen Homophobie zum Kiss-In am Nollendorplatz auf und lädt anschließend zum Kiss Kiss Berlin - Regenbogenkuchen-Anschnitt ein. © B. Mannhoefer

### 2013

- MANEO organisiert im Rahmen von Kiss Kiss Berlin über 30 Einzelaktionen, u.a. 13 Regenbogenkuchen-Anschnitte.
- Zum siebten Mal findet ein Kiss-In am 17. Mai statt, hier am Alexanderplatz und am Theodor-Heuss-Platz.

### 2014

- MANEO organisiert im Rahmen von Kiss Kiss Berlin über 40 Einzelaktionen, u.a. 21 Kiss Kiss Berlin-Regenbogenkuchen-Anschnitte.
- Zum achten Mal findet ein Kiss-In am 17. Mai statt, hier am Rathaus Neukölln und auf dem Nollendorplatz.

### 2015

- MANEO organisiert im Rahmen von Kiss Kiss Berlin über 30 Einzelaktionen, darunter 11 Kiss Kiss Berlin-Regenbogenkuchen-Anschnitte.
- Zum neunten Mal findet ein Kiss-In am 17. Mai statt, hier am Kottbusser Tor und im Sparrpark (Wedding).

### 2016

- MANEO organisiert im Rahmen von Kiss Kiss Berlin erneut über 30 Einzelaktionen, darunter 12 Kiss Kiss Berlin-Regenbogenkuchen-Anschnitte.

- Zum zehnten Mal findet ein Kiss-In am 17. Mai statt, hier an der Schönhauser Allee (Prenzlauer Berg) und am Nollendorplatz.

Am 17. Mai 2005 wurde der Internationale Tag gegen Homophobie zum ersten Mal gefeiert. Im Laufe der Jahre wurde er um das Thema Trans\*phobie und Biphobie erweitert. Seitdem wird dieser Tag in mehr als 130 Ländern gefeiert – in 37 von diesen Ländern ist gleichgeschlechtliche Liebe/ Akt immer noch illegal. Mehr als 1600 Veranstaltungen von mehr als 1280 Organisationen setzen ein Zeichen gegen die alarmierende Situation von Lesben, Schwulen, Bisexuellen, Trans\* und Intersex und allen, die sich nicht in der sexuellen Mehrheit und deren Gendernormen wiederfinden.

An dieser Stelle blicken wir noch einmal kurz auf einige wesentliche Schritte hin zu dieser Entwicklung zurück.

**1960er Jahre:** In dieser Zeit prägte der US-amerikanische Psychotherapeut George Weinberg den Begriff „Homophobie“ in einer seiner Reden. Als „homophob“ bezeichnete er diejenigen heterosexuellen Psychoanalytiker, die negative Reaktionen zeigten, wenn sie außerhalb des klinischen Umfeldes auf Homosexuelle trafen.

**1969:** Am 23. Mai wurde das Wort „Homophobie“ im amerikanischen Screw Magazin abgedruckt. „Homophobie“ wurde in dieser, nicht sehr anspruchsvollen, Zeitschrift im Zusammenhang mit einem übertriebenen Machoverhalten von heterosexuellen Männern, die Angst hatten, für homosexuell gehalten zu werden, verwendet.

Am 31. Oktober wurde das Wort „Homophobie“ in dem Artikel „The Homosexual: Newly Visible, Newly Understood“ in dem weitverbreiteten Nachrichtenmagazin „Time“ benutzt.

**1972:** Erst in diesem Jahr bekam der Begriff „Homophobie“ weite Verbreitung, nachdem George Weinberg sein Buch „Society and the Healthy Homosexual“ veröffentlichte. Weinberg selbst bezeichnete sich als heterosexuell.

**1989:** Davina Anne Gabriel, eine Transaktivistin aus Kansas City, prägte den Begriff „Transphobie“ in ihrer Zeitschrift „TransSisters: The Journal of Transsexual Feminism“.

**1990:** Am 17. Mai strich die Weltgesundheitsorganisation (WHO) Homosexualität aus dem Diagnoseschlüssel für Krankheiten und gesundheitliche Probleme. Das Datum wurde später für den Internationalen Tag gegen Homophobie verwendet.

**2005:** Der französische Homo-Aktivist Louis-George Tin rief den IDAHO ins Leben, um die Aufmerksamkeit von Politikern, Meinungsführern, Sozialen Bewegungen, der Öffentlichkeit und den Medien auf die Gewalt und die Diskriminierung zu lenken, die LSBT\* immer noch – international – erleben.

**2009:** In diesem Jahr wurde der Name des Aktionstages durch den Begriff Transphobie ergänzt. Die Aktionen und das Lobbying des Jahres 2009 konzentrierten sich primär auf die Bekämpfung von Vorurteilen gegenüber Transmenschen. Daraus resultierte zudem eine Petition, die von mehr als 300 Nichtregierungsorganisationen aus 75 Staaten unterstützt wurde. Frankreich war am 17. Mai 2009 das erste Land, das Transsexualität aus der Liste der psychischen Krankheiten entfernte.

**2015:** In diesem Jahr wurde „Biphobie“ als Diskriminierung gegen oder Hass auf Bisexuelle zum Namen IDAHOBit hinzugefügt.



## Opferhilfe

# GEWALT GEGEN DIE EIGENEN KINDER

„**S**ag ich es, oder erspare ich mir den Ärger?“, das dachte Tom (Name geändert), als er letztes Jahr überlegte, seinen Eltern von seiner Homosexualität zu berichten. Die Reaktionen seiner Eltern auf sein Coming-out nahmen Ausmaße an, die er nicht für möglich hielt: Seine Mutter ignorierte seine Homosexualität völlig und sein Vater wurde ihm gegenüber sogar handgreiflich. Dabei ist Tom minderjährig und damit besonders auf die Unterstützung der eigenen Familie, insbesondere der Eltern, angewiesen.

### Das Coming-out in der Jugend

17 Jahre – das ist das durchschnittliche Alter, dass das *Deutsche Jugendinstitut (DJI)* für das äußere Coming-out schwuler Männer angibt.<sup>1</sup> Dabei vertrauen sich Minderjährige neben den engsten Freunden, auch der eigenen Familie an. Sie hoffen vor allem auf Akzeptanz und Unterstützung im familiären Umfeld. Leider erfüllt sich diese Hoffnung nicht in jedem Fall. Psychische und physische Gewalt sowie Vernachlässigung durch die Familie und engste Angehörige können die gar nicht so seltenen Folgen eines Coming-outs sein.

### Jeder zweite Mann erlebt Diskriminierung in Familie

Laut dem DJI-Forschungsprojekt zur Lebenssituation von lesbischen, schwulen, bisexuellen und trans\* Jugendlichen und jungen Erwachsenen hat fast jeder zweite Jugendliche (45%) negative Erfahrungen oder Diskriminierungen in der engeren Familie erlebt: „Die Belastungen durch Diskriminierungserfahrungen sind im Bereich Familie, vor allem im Vergleich zu Freundeskreis und Bildungs- und Arbeitsorten, am höchsten.“<sup>2</sup> Während ca. 50% der befragten homosexuellen Männer angibt, dass deren Sexualität nach dem Coming-out von der Familie ignoriert oder nicht ernst genommen wird, berichtet etwa jeder siebte Mann von verbalen Konflikten, wie Beschimpfungen oder Beleidigungen. Darüber hinaus werden ca. 3% der

1) [http://www.dji.de/fileadmin/user\\_upload/bibs2015/DJI\\_Coming-out\\_Broschuere\\_barrierefrei.pdf](http://www.dji.de/fileadmin/user_upload/bibs2015/DJI_Coming-out_Broschuere_barrierefrei.pdf) von 2015

2) Ebd.

Männer nach ihrem Coming-out Opfer körperlicher Übergriffe durch den engeren Familienkreis.<sup>3</sup>

### Gewalttaten gegen das eigene Kind sind eine schwere Straftat

Das eigene Kind auszugrenzen, verbal zu attackieren, körperlich anzugreifen und dadurch physische oder auch psychische Schäden auszulösen ist in Deutschland eine schwere Straftat. Das deutsche Recht ahndet dies u. a. mit dem Straftatbestand §225 StGB mit bis zu 10 Jahren Freiheitsstrafe.

### Beratung für Gewaltopfer

„Schutzbefohlene“, die von ihrer Familie aufgrund ihrer Sexualität misshandelt oder bedroht werden, wenden sich auch an MANEO als schwules Anti-Gewalt Projekt (AGP), um Hilfe und Beratung zu erhalten. Hier finden sie qualifizierte Mitarbeiter, die einen sicheren Ort bieten, um über das Erlebte zu sprechen und viele Unterstützungsangebote bereithalten.

### Unterstützung auch für Eltern

Die Familie sollte auch für LSBT\*-Jugendliche einen Schutzraum bieten. MANEO bemüht sich deshalb auch um die Eltern. MANEO hatte sich in der Vergangenheit wiederholt mit Informationen und Veranstaltungen an Eltern gewandt. Auch sie können bei MANEO Unterstützung und Beratung finden.

3) Ebd.

# FLÜCHTLINGSARBEIT

Titelbild der MANEO-Broschüre: Angebote für Betroffene homophober Übergriffe



**I**n Deutschland ist es immer noch möglich, im Alltag, auf der Arbeit, in der Freizeit etc. Opfer eines homophoben Übergriffes zu werden. Egal, ob es sich dabei um eine Beleidigung oder eine schwere Körperverletzung handelt, die gemachten Erfahrungen können belasten und zahlreiche Fragen aufwerfen, verbunden mit der Suche nach Informationen. Bei MANEO findest Du Informationen und Unterstützung, auf Deutsch, Englisch, Arabisch und Farsi.

### Das Opferhilfeangebot

Jeder Betroffene von homophober Hassgewalt kann sich an MANEO wenden, um Hilfe und Beratungen zu erhalten. Je nachdem, worum es sich genau handelt, wird über verschiedene Angebote informiert. Sollte ein Arzt aufgesucht werden, um die Verletzungen dokumentieren zu lassen? Sollten Beweismittel gesichert werden und wenn ja, worauf sollte man dabei achten? Müssen Versicherungen informiert werden und welche Anträge gibt es dazu? Oder ob man eine Strafanzeige stellen will.

Diese Fragen werden in aller Ruhe besprochen, um dann gemeinsam einen individuellen Weg zu finden, der dem Betroffenen hilft, mit seinem Erlebnissen umzugehen.

### Die neue Broschüre – in vier Sprachen

Um einen ersten Überblick über die Schritte zu erhalten, die man nach einem homophoben Übergriff überdenken sollte, hat MANEO eine neue Broschüre herausgegeben, die alle wichtigen Informationen zusammenfasst.

Der Clou: Die Broschüre wurde in vier Sprachen übersetzt. Liest man die Broschüre von links nach rechts, so erhält man alle Informationen auf Deutsch oder Englisch.

Liest man sie jedoch von rechts nach links, so findet man dieselben Informationen zuerst auf Arabisch und dann auf Farsi. So können in einer Broschüre alle gleichermaßen angesprochen werden.

### Weitere Informationen

Es ist aber nicht ausreichend, nur über die möglichen nötigen Schritte informiert zu werden. Viel wichtiger ist das Gespräch, sich jemanden anzuvertrauen und persönlich darüber zu sprechen, was passiert ist. Deshalb wird natürlich auch in jeder Sprache darauf hingewiesen, dass wir telefonisch oder persönlich zu erreichen sind. Und zusätzlich wird in der MANEO-Teestube ein Safe Space ermöglicht, in dem man auch bei entspannter Atmosphäre nebenbei ins Gespräch kommen kann.

## BERATUNGSHILFE - RECHTSANGELEGENHEITEN RECHTSBERATUNGSSCHEIN

„Das Recht gilt für alle gleichermaßen. Deshalb ist es wichtig, dass auch alle daran teilhaben können. Niemand soll aus finanzieller Not auf sein gutes Recht verzichten müssen. Bürgerinnen und Bürger müssen ihre Rechte wahrnehmen und notfalls gerichtlich durchsetzen können. Das Beratungshilfegesetz sichert Menschen mit niedrigem Einkommen gegen eine geringe Eigenleistung Rechtsberatung und Rechtsvertretung außerhalb eines gerichtlichen Verfahrens zu.“<sup>1</sup>

**Aber wer bekommt Beratungshilfe und wie muss diese beantragt werden? Antworten liefert eine Broschüre des Bundesministeriums der Justiz und für Verbraucherschutz. Hier ein paar nützliche Tipps und Informationen.**

### Was ist Beratungshilfe?

„Beratungshilfe bedeutet einmal, dass man sich in rechtlichen Dingen fachkundigen Rat holen kann. Wenn es nicht ausreicht, nur beraten zu werden, sondern man auch auf Hilfe und Unterstützung angewiesen ist, um seine Rechte gegenüber anderen geltend zu machen, umfasst die Beratungshilfe auch die Vertretung. Der Rechtsanwalt, die Rechtsanwältin oder eine andere Beratungsperson, an den/die man sich wegen der Beratungshilfe wendet, wird dann auch gegenüber Dritten tätig und schreibt zum Beispiel einen Brief, in dem der Sachverhalt und der Rechtsstandpunkt dargestellt sind.“<sup>2</sup>

### Wer bekommt Beratungshilfe?

„Beratungshilfe bekommt, wer so wenig Geld zur Verfügung hat, dass er Prozesskostenhilfe nach den Vorschriften der Zivilprozessordnung erhalten würde, ohne Raten aus seinem Einkommen oder etwas aus seinem Vermögen dazu bezahlen zu müssen.“<sup>3</sup>

„Von den Gerichtskosten und den Kosten des eigenen Rechtsanwalts/der eigenen Rechtsanwältin völlig befreit wird, wer kein Vermögen hat und dessen/deren einzusetzendes Einkommen weniger als 20 € beträgt.“<sup>4</sup>

Der Ausgangspunkt ist hierbei das Bruttoeinkommen: „Von dem Bruttoeinkommen werden zunächst Steuern, Vorsorgeaufwendungen (z. B. Sozialversicherung, angemessene private Versicherungen) und Werbungskosten abgezogen.“<sup>5</sup> Weiterhin können Freibeträge (z.B. für Kinder und Partner) abgezogen werden.<sup>6</sup>

<sup>1</sup> www.bmjv.de/SharedDocs/Publikationen/DE/Beratungs\_PKH.pdf?\_\_blob=publicationFile&v=10 Seite 2  
<sup>2</sup> www.bmjv.de/SharedDocs/Publikationen/DE/Beratungs\_PKH.pdf?\_\_blob=publicationFile&v=10 Seite 8  
<sup>3</sup> www.bmjv.de/SharedDocs/Publikationen/DE/Beratungs\_PKH.pdf?\_\_blob=publicationFile&v=10 Seite 8  
<sup>4</sup> www.bmjv.de/SharedDocs/Publikationen/DE/Beratungs\_PKH.pdf?\_\_blob=publicationFile&v=10 Seite 15  
<sup>5</sup> www.bmjv.de/SharedDocs/Publikationen/DE/Beratungs\_PKH.pdf?\_\_blob=publicationFile&v=10 Seite 16  
<sup>6</sup> www.bmjv.de/SharedDocs/Publikationen/DE/Beratungs\_PKH.pdf?\_\_blob=publicationFile&v=10 Seite 16f.



### Wie erhält man Beratungshilfe?

„Man geht zunächst zu seinem Amtsgericht, schildert dem/der für die Beratungshilfe zuständigen Rechtspfleger/Rechtspflegerin sein Problem und legt seine persönlichen und wirtschaftlichen Verhältnisse dar.“ Wenn das Amtsgericht durch einen Hinweis nicht zur Lösung des Problems beitragen kann, stellt es einen Berechtigungsschein zu Beratungshilfe aus. Mit diesem Berechtigungsschein kann dann ein Rechtsanwalt/eine Rechtsanwältin oder eine andere Beratungsperson (z.B. in Kammern organisierte Rechtsbeistände, Steuerberater usw.) aufgesucht werden.<sup>7</sup>

**Hinweis:** In vielen Anwaltskanzleien sind die erforderlichen Unterlagen zur Beantragung der Beratungshilfe bereits vorhanden. „Die Beratungspersonen [Rechtsanwalt/Rechtsanwältin. Anm.d.R.] sind zur Beratungshilfe verpflichtet. Sie darf nur im Einzelfall aus wichtigem Grund abgelehnt werden.“<sup>8</sup>

### Welche Angaben muss man für den Antrag machen?

„So sind beispielsweise wahrheitsgemäße und vollständige Angaben zur Person, zu den Einkommensverhältnissen (auch der Personen, denen Sie Unterhalt gewähren), zum Vermögen und den einzelnen Vermögensgegenständen, zu den Wohnkosten, Unterhaltsleistungen für gesetzlich Unterhaltsberechtigte und eventuell zu besonderen Belastungen (z. B. wegen Körperbehinderung; hoher Zahlungsverpflichtungen) zu machen.“

Die zum Nachweis des Einkommens notwendigen Unterlagen wie Gehaltsbescheinigungen, Bescheide über Sozialhilfe oder Arbeitslosengeld II, Mietverträge und andere Belege sollten Sie mitnehmen, wenn Sie zum Amtsgericht gehen oder eine Beratungsperson zum ersten Mal aufsuchen.“<sup>9</sup>

### Was kostet die Beratungshilfe?

„Die Beratungshilfe durch die Amtsgerichte ist kostenlos, ebenso die Ausstellung eines Berechtigungsscheins. Wer sich durch eine Beratungsperson beraten oder auch vertreten lässt, hat 15 € an diese zu zahlen. Die Beratungsperson kann auf diese 15 € verzichten, wenn die rechtsuchende Person sie nicht aufbringen kann. Mehr als diesen Betrag dürfen Beratungspersonen in der Regel nicht von Ihnen verlangen...“<sup>10</sup>

### ➔Hier klicken zum Download der Broschüre

Die Stadt Berlin bietet über ihre Homepage den **➔Download der jeweiligen Formulare an.**

Dort erfährt man auch, bei welchem Amtsgericht die Beratungshilfe beantragt werden muss. Die Eingabe der Postleitzahl reicht aus.

<sup>7</sup> www.bmjv.de/SharedDocs/Publikationen/DE/Beratungs\_PKH.pdf?\_\_blob=publicationFile&v=10 Seite 9  
<sup>8</sup> www.bmjv.de/SharedDocs/Publikationen/DE/Beratungs\_PKH.pdf?\_\_blob=publicationFile&v=10 Seite 10  
<sup>9</sup> www.bmjv.de/SharedDocs/Publikationen/DE/Beratungs\_PKH.pdf?\_\_blob=publicationFile&v=10 Seite 11  
<sup>10</sup> www.bmjv.de/SharedDocs/Publikationen/DE/Beratungs\_PKH.pdf?\_\_blob=publicationFile&v=10 Seite 11

# STUDIE „LSBT\*-POLIZEI-ANGEHÖRIGE: EINE EMPIRISCHE STUDIE ZUM BERUFSALLTAG“

EIN INTERVIEW MIT PROF. DR. TATIANA ZIMENKOVA UND DR. VERENA MOLITOR



Foto: Im Bild (v.l.n.r.) Prof. Dr. Tatiana Zimenkova und Dr. Verena Molitor. Foto © C.K. Schmidt.

**P**rof. Dr. Tatiana Zimenkova ist Juniorprofessorin für Diversität und Differenz in den Fachdidaktiken sowie der Schul- und Unterrichtsforschung an dem Dortmunder Kompetenzzentrum für Lehrerbildung und Lehr/Lernforschung an der Technischen Universität Dortmund. Dr. Verena Molitor ist wissenschaftliche Mitarbeiterin am Zentrum für Deutschland- und Europastudien an der Fakultät für Soziologie der Universität Bielefeld. Zusammen führen sie eine qualitative Studie zum Berufsalltag der LSBT- Polizeiangehörigen in Deutschland durch.

## „Overperforming“ der LSBTTIQ im Beruf“ - Was bedeutet das?

Overperforming bezeichnet das leistungsorientierte „Überwinden“ eines vermeintlichen Makels. Die eigene Identität wird von den Betroffenen als etwas wahrgenommen, was überwunden oder ausgeglichen werden kann/soll, damit man nicht aufgrund des schwul-, lesbisch-, trans\*- usw. seins stigmatisiert wird oder die eigene Professionalität/ Leistungsfähigkeit nicht angezweifelt wird. Dieses Phänomen ist natürlich auch bei anderen Minderheiten und Gruppen mit eingeschränktem Zugang zur Macht zu beobachten: zum Beispiel haben auch

Menschen mit Zuwanderungsgeschichte oder Frauen des Öfteren das Gefühl, besonders viel leisten zu müssen, damit die Kolleg\*innen bzw. Chef\*innen nicht darauf achten, dass man einen Migrationshintergrund hat, was als vermeintliches Makel angesehen werden könnte.

## Wie sind Sie darauf gestoßen und was haben Sie hierzu herausgefunden?

In vielen Interviews sagten unsere Interviewpartner\*innen etwas wie „man muss nur wirklich gut sein, dann ist es den

anderen auch egal, dass man schwul ist“. Solche Position sehen wir als sehr problematisch an, weil die Menschen ihre eigene unveränderbare Identität, die nicht mit ihren Leistungen zu tun hat, in diesem Moment selbst als einen Makel ansehen, was natürlich zu Problemen führen kann. Man ist zum einen geneigt, immer mehr zu leisten, als die anderen. Wie man sich vorstellen kann, kann man aber eine LSBTTIQ Identität nicht durch eine Leistung „ausgleichen“ – was ja auch niemals notwendig ist und natürlich weil es nicht geht. Man ist und bleibt schwul, lesbisch usw., egal, wie viel und wie gut man arbeitet.

Durch den ständigen Gedanken mehr leisten zu müssen als alle anderen, läuft man nur Gefahr einen ‚Burn Out‘ zu bekommen oder auch mit anderen Exklusionserfahrungen konfrontiert zu werden, da man ggf. als „schwuler Streber/ lesbische /Trans-Streberin“ abgestempelt werden könnte. Die Beziehung zu den Kolleg\*innen wird durch das Overperforming also selten besser.

#### **Was empfehlen Sie, um diesen Belastungsrisiken zu begegnen?**

Wir glauben, es ist sehr wichtig, dass jede LGBTTIQ Person immer weiß, wenn sie das Gefühl hat, ihre Identität durch Leistung „ausgleichen“ zu müssen, ist sie mit – eventuell impliziten – Exklusionserfahrungen konfrontiert. Man sollte da für sich eine Art „Notschalter“ installieren und sich eventuell fragen: versuche ich jetzt mehr zu arbeiten, um wirklich besser im Beruf zu sein oder geht es nur darum, dass ich glaube, dadurch als LGBTTIQ besser akzeptiert zu werden? Wenn das zweite der Fall ist, führt der Weg leider meist in eine Sackgasse. Vielleicht sollte man sich eher fragen, in welchen Aspekten meiner Arbeit empfinde ich nicht genügend Akzeptanz und was würde mir wirklich guttun?

#### **Was bedeutet in Ihrer Studie der Begriff „Aufgezwungenes Expertentum“?**

So nennen wir die Situation, dass ein\*e LGBTTIQ-Polizist\*in (das kennen vielleicht aber auch Menschen in anderen Berufen) automatisch zur Expert\*in in allen LGBTTIQ-Belangen gemacht wird. So wird von einer lesbischen Frau auf einmal erwartet, dass sie sich mit cruising areas auskennt, von einem schwulen Mann, dass er sich mit Geschlechtsangleichungen auskennt, und zugleich überhaupt unterstellt, dass LGBTTIQ in allen Lebensbereichen was ganz besonderes darstellen mögen, z.B. dass die häusliche Gewalt bei den LGBTTIQ-Personen anders aussieht, als bei den Cis/Heteromenschen.

#### **Was haben Sie in Ihrer Studie hierzu herausgefunden?**

Viele unserer offen lebenden Interviewpartner\*innen haben berichtet, immer wieder gefragt/ zu Rate gezogen zu werden, wenn es um LGBTTIQ Fragen geht. Natürlich ist diese Expertise auch oft positiv: die LGBTTIQs werden gehört, sie können anderen LGBTTIQs helfen und können in sensiblen Fragen die Polizei beraten. Viele übernehmen diese Rolle auch gerne, und das ist natürlich toll. Wieso nennen wir die Expertise dennoch manchmal „aufgezwungen“? Zum einen, weil des Öfteren keine\*r andere Experte da ist, und die LGBTTIQ-Personen mit den Anfragen, auch fachlicher Natur, überfordert werden können. Viele haben gefühlt nicht genug Wissen und Kenntnisse, um zu beraten oder möchten gar nicht unbedingt diese Rolle aus-

füllen. Zugleich ist es auch so, dass einige „Fachfragen“, die an die LGBTTIQ-Menschen gerichtet werden, ziemlich diskriminierend sind. Es sind sehr intime Fragen zu den sexuellen Praktiken oder auch zum Körper und seinen Funktionen, z.B. bei den Trans\*Polizist\*innen. Hier rahmen die Betroffenen diese Fragen oft auch als „Fragen an die Expert\*in“, da die Alternative wäre damit konfrontiert zu sein, dass Kolleg\*innen einem gegenüber sexistisch sind.

#### **Was empfehlen Sie, um diesen Belastungsrisiken zu begegnen?**

Natürlich muss man hier zwischen der positiven und negativen Expertise unterscheiden: sind die Fragen, die an mich gestellt werden, korrekt? Sind sie allgemein und mit wirklichem Interesse verbunden oder zu intim? Kann ich diese beantworten und will ich das gerne? Kann ich mit meinem Wissen jemanden unterstützen oder werde ich überfordert? Und wenn die Fragen wichtig sind, ich die aber nicht beantworten kann, wen gibt es, der die Fragen eventuell besser beantworten könnte? Auf welches Netz kann ich da zurückgreifen?

Natürlich kommt es nicht nur auf die LGBTTIQs selbst an, sondern – und das ist eine sehr gute Nachricht – es gibt Netzwerke, auf die die LGBTTIQ\* Polizist\*innen zurückgreifen können und wo sie professionelle und kompetente Unterstützung erfahren: VelsPol (Das Mitarbeiternetzwerk für LSBTI in Polizei, Justiz und Zoll und AGLs (Ansprechpersonen für gleichgeschlechtliche Lebensweisen)!

#### **Kontakt:**

➤ [tatiana.zimenkova@tu-dortmund.de](mailto:tatiana.zimenkova@tu-dortmund.de)

➤ [verena.molitor@uni-bielefeld.de](mailto:verena.molitor@uni-bielefeld.de)

Dokumentation

## **HOMOPHOBE STRAFTATEN - EIN FALL FÜR DIE STAATSANWALTSCHAFT**

**H**omophob motivierte Übergriffe und Straftaten gehören leider zum Berliner Alltag. Wenn Betroffene sich an die Strafverfolgungsbehörden wenden und Anzeige erstatten, wird ein Strafverfahren eingeleitet, in dessen Rahmen sich Polizei, Staatsanwaltschaft und Strafgerichte mit den Vorfällen befassen. Bei der Staatsanwaltschaft Berlin gibt es seit 2012 zwei Ansprechpersonen für LSBT\*, die Fälle homophob motivierter Hassgewalt zentral bearbeiten. Hier berichten Sie beispielhaft über einige Fälle, die in den vergangenen Monaten vor Berliner Strafgerichten verhandelt worden sind.

Im **Mai 2016** beschimpfte ein Berliner einen Nachbarn unter anderem als "Schwuchtel" und drohte damit, die Wohnung des Nachbarn in Brand zu setzen. Auf Antrag der Staatsanwaltschaft Berlin erließ das Amtsgericht Tiergarten daraufhin einen Strafbefehl und verhängte eine Gesamtgeldstrafe in Höhe von 70 Tagessätzen gegen den Beschuldigten.

Im **September 2016** beschimpfte ein Berliner eine Frau als "Dreckslesbe". Auf Antrag der Staatsanwaltschaft Berlin verhängte das Amtsgericht Tiergarten deshalb gegen ihn wegen Beleidigung eine Geldstrafe in Höhe von 15 Tagessätzen zu je 30 Euro (insgesamt 450 Euro).

 **Staatsanwaltschaft  
Berlin**  
Ansprechpartnerin für  
gleichgeschlechtliche Lebensweisen





# COMMUNITY POLICING – NACHBARSCHAFTSORIENTIERTE GEWALTPRÄVENTION



**Foto:** Berlin-Schöneberg, 29.03.2017 - Fachgespräch mit anliegenden Gewerbetreibenden aus dem Regenbogenkiez über nachbarschaftsorientierte Kriminalprävention. In der Sitzgruppe (v.l.n.r.): Markus Oswald, Staatsanwalt, Bastian Finke, Leiter von MANEO, Angelika Schöttler, Bezirksbürgermeisterin von Tempelhof-Schöneberg, Kirsten Paschenda, Mitarbeiterin Bezirksamt Tempelhof-Schöneberg.

## Die Rolle der Gemeinde bzw. Nachbarschaft in der Kriminalitätsprävention

Mit „Community Policing“ wird ein zunächst in Großstädten der USA entstandenes, sehr „uneinheitliches Konzept“ beschrieben, das von der repressiven Verfolgung jeglicher Straftaten (Null-Toleranz-Strategie) über die Einrichtung sogenannter Neighbourhood Watches (Nachbarschaftswachen) bis hin zu Formen der Kooperationen zwischen Polizei und Bürgerinnen und Bürgern, unter Beteiligung von verschiedener Gruppen, die das Ziel der Stärkung der Legitimation polizeilichen Handelns haben. Gemeinsam ist allen Formen die Wiederentdeckung der lokalen Ebene für die Kriminalprävention und die Aktivierung des Bürgers im Rahmen einer ganzheitlichen und gemeinschaftlichen Konzeption von Sicherheit.<sup>1</sup>

### Britisches Community Policing – Verlorenes Vertrauen lässt sich schwer zurückgewinnen.

Seit der Gründung im 19. Jahrhundert ist die Polizeiarbeit in Großbritannien auf die Prävention von Kriminalität ausgerichtet. Polizistinnen und Polizisten wurden dazu ermuntert, in direkter Nachbarschaft ihrer Wachen zu leben und Teil der Gemeinde zu sein. Eine Streife war das Gebiet, das eine Polizistin oder ein Polizist an einem Tag zu Fuß zurücklegen konnte. Der Polizist war Teil der Gemeinde. Die gemeindebezogene Polizeiarbeit war aber in der Entwicklung der Polizei jedoch oft unterschiedlich stark ausgeprägt. Immer wieder trat sie zu Gunsten einer sehr aggressiven Form der Aufgabenwahrnehmung in den Hintergrund. Ihren traurigen Höhepunkt fand sie Ende der Siebziger und Anfang der achtziger Jahre. Eine konfliktfreie Begegnung mit den Bürgerinnen und Bürgern fand so gut wie nicht mehr statt. Mahner in den eigenen Reihen fanden kein Gehör. Die Erfahrungen dieser Zeit lehrten, dass durch eine ‚harte Linie‘ der Polizei die Kriminalitätsraten eher

steigen. Die Polizei besann sich zwar auf ihren Grundsatz „Polizeiarbeit durch Konsens“. Doch die vorherige Strategie hat die Polizeiarbeit in den Gemeinden nicht einfacher gemacht. Es herrschte vielmehr ein grundsätzliches Misstrauen gegenüber diesen Initiativen. Insbesondere was die Gewährleistung der Vertraulichkeit in der Gemeinwesens- und Sozialarbeit anbetraf gab es große Bedenken, die so weit gingen, dass man annimmt, die britische Polizei nutze die gemeindebezogene Polizeiarbeit nur dazu, besondere Zielgruppen zu identifizieren und gegen sie vorzugehen.<sup>2</sup>

### Gemeindeorientierte Polizeiarbeit in Deutschland – Drei Grundformen

In Deutschland lassen sich drei Grundformen erkennen. Zunächst die Hilfs- bzw. freiwilligen Polizeidienste. Diese Reserve wurde angesichts knapper Kassen in den Nachwendejahren weiter ausgebaut. Das kann aber nicht als Ausdruck von Bürgernähe denn als Rückzug des Staates von hoheitlichen Aufgaben verstanden werden.<sup>3</sup> Außerdem erschien die Reserve eher attraktiv für die „Halbwelt, für Law-and-order-Typen, für die rechtsradikale Szene“,<sup>4</sup> was das Fortbestehen dieser Institution bis 2002 und die kontinuierlichen Forderungen einer Wiedereinführung, gerade in Berlin, umso verwunderlicher machen. Eine weitere Form des Community Policing in Deutschland ist die Einrichtung von Präventionsräten. Diese sind zusammengesetzt aus entscheidungskompetenten Vertreterinnen und Vertretern von Kommunen und Vertreterinnen und Vertretern der Polizei (Polizeiwache und andere Schutzbereiche). Der Teilnehmerkreis kann auch themenbezogen erweitert werden oder es gibt eine direkte Beteiligung von Vereinen, Verbänden und interessierten Bürgerinnen und Bürgern. Dadurch wird ein Vorgehen ermöglicht, das über Ressortgrenzen hinausgeht. Präventionsräte wirken darüber hinaus „als Türöffner,

1) Wörterbuch der Inneren Sicherheit. S. 44

2) <https://www.cilip.de/1995/12/24/gemeindebezogene-polizeiarbeit-community-policing-in-grossbritannien-historische-entwicklung-und-kritik>

3) Ebd.

4) Wörterbuch der Inneren Sicherheit S. 47

der es der Polizei erlaubt, ihr präventives Expertenwissen an Multiplikatoren oder unmittelbar an die Zielgruppen (etwa in Schulen oder Altentagesstätten) weiterzugeben“.<sup>5</sup> Es besteht jedoch bei diesen Gremien ein ständiger Konflikt zwischen „helfendem und strafendem Anspruch“,<sup>6</sup> dessen Lösung nicht in Sicht ist. Die dritte Form sind die Polizeibeiräte, wie sie aus den britischen Besatzungszonen hervorgegangen sind. Sie haben weitgehend an Bedeutung verloren, da sie im Lauf der Zeit immer mehr auf rein beratende Gremien, ohne wirkliche Durchsetzungskraft, herabgestuft worden sind.<sup>7</sup>

### Die Unterschiede

Das britische und das US-System des Community Policing lässt sich nicht einfach auf Deutschland übertragen, da es hier unterschiedliche Auffassungen von Polizeiarbeit gibt. Die praktische Arbeit der Polizei wird dadurch völlig unterschiedlich gestaltet. In den USA ist Polizeiarbeit eine Angelegenheit der Kommunen. Schon dadurch (Wahl des Sheriffs usw.) besteht hier eine engere Bindung an die Bürgerinnen und Bürger. In Deutschland ist Polizeiarbeit jedoch Ländersache, was großen Einfluss auf die Ausgestaltung der Polizei gerade in Flächenländern hat.

### Nachbarschaftsorientierte Gewaltprävention und MANEO

Nachbarschaftsorientierte Gewalt- und Kriminalprävention ist das Stichwort, unter dem sich MANEO erfolgreich einiger Elemente des Community Policing bedient. Es gilt, alle Beteiligten an einen Tisch zu bringen und lösungsorientiert zu arbeiten. In diesem Sinne veranstaltet MANEO in regelmäßigen Abständen ‚Kiezzrunden‘, insbesondere im Regenbogenkiez mit Vertreterinnen und Vertretern des Bezirksamts, der Polizei und des Staatsschutzes sowie Gewerbetreibenden der jeweiligen Nachbarschaft. Dabei soll ein Bewusstsein geschaffen werden, dass Sicherheit im Kiez nur unter Beteiligung aller gewährleistet werden kann. Ein Informations- und Erfahrungsaustausch kann stattfinden.

Wichtig ist die vertrauensvolle und nicht-einseitige Zusammenarbeit. Entscheidungen, wie zum Beispiel die Verbesserung der Beleuchtung einer Straße, können auf kürzeren als den üblichen Wegen realisiert werden. Gerade im Regenbogenkiez,

5) <https://www.cilip.de/2000/08/09/reserve-hat-niemals-ruh-die-unendliche-geschichte-der-freiwilligen-polizei-reserve-berlin/>

6) [https://www.cilip.de/2007/02/17/polizei-und-kommunale-praevention-zwischen-legitimationspflege-und-vernetzter-repression/#\\_ftn1](https://www.cilip.de/2007/02/17/polizei-und-kommunale-praevention-zwischen-legitimationspflege-und-vernetzter-repression/#_ftn1)

7) Ebd.

## COMMUNITY POLICING

Darunter versteht man den Versuch durch den Einbezug der Nachbarschaft und Gemeinde, Kriminalität zurück zu drängen bzw. zu verhindern. Die Beteiligten übernehmen Verantwortung in ihren Bereichen. Wenn eine vertrauensvolle und nicht einseitige Zusammenarbeit gewährleistet ist, hat diese Strategie großes Potenzial. MANEO baut in den letzten Jahren erfolgreich seine Aktivitäten in diesem Bereich aus.

aber auch in anderen queeren Nachbarschaften, handelt MANEO seit 27 Jahren in vertrauensvoller Zusammenarbeit mit allen Akteuren erfolgreich und effektiv. Die Kiezzrunden sind im Regenbogenkiez regelmäßig gut besucht und zeigen damit ein hohes bürgerschaftliches Engagement. Auch in anderen Nachbarschaften Berlins mit LSBT\*-Infrastruktur wie Bars und Cafés veranstaltet MANEO im Sinne der nachbarschaftlichen Zusammenarbeit Kiezzrunden mit Vertreterinnen und Vertretern von Gewerbe und Polizei und Verwaltung. „In der Vernetzung und den großartigen kreativen Potentialen dieses Kiezes liegt eine immense Kraft“.<sup>8</sup>

8) Wörterbuch der Inneren Sicherheit S. 47

# RUNDGANG DURCH DEN REGENBOGENKIEZ

Samstag, 20. Mai, 15. Juli, 16. September sowie 18. November **jeweils 13 Uhr.**

Samstag, 17. Juni, 19. August sowie 14. Oktober **jeweils 11 Uhr.**

**Treffpunkt:** vor dem Mann-O-Meter. Kieztouren bei Gruppenanmeldungen auch zu anderen Terminen möglich. Voraussetzung ist eine rechtzeitige Anmeldung.

## Historische Orte und schillernde Persönlichkeiten

Der Regenbogenkiez – das Quartier zwischen Nollendorfplatz, Wittenbergplatz, Viktoria-Luise-Platz und Winterfeldtplatz – war schon vor 100 Jahren ein Ort der Vielfalt, an dem Menschen unterschiedlicher Herkunft, Kultur und sexueller Identität

zusammengelebt haben. Heute ist er Heimat und Anziehungspunkt für LSBT\* aus der ganzen Welt. MANEO präsentiert mit einem Rundgang durch den Regenbogenkiez historische Orte, schillernde Persönlichkeiten und authentische Einblicke in die lebendige Kultur

der lesbischen, schwulen, bi- und trans\*-Szenen, die in Schöneberg beheimatet sind. Mit der Führung geht es zu Fuß durch ein Quartier, das die Vielfalt, Weltoffenheit, Anziehungskraft sowie den ganz eigenen Charme unserer Stadt auf besondere Weise verkörpert.



Empowerment

## KOOPERATION

## MANEO - DFFB - FUNK

### TRUE COLORS: NEUE YOUTUBE-SERIE

**M**ANEO und die Deutsche Film- und Fernsehakademie Berlin (dfffb) – eine Kooperation, die 2017 bereits ihr 10. Jubiläum feiert. Zum ersten Mal produzierte die DFFB ‚Social Spots‘ mit MANEO 2007, erneut 2013 dank der Unterstützung prominenter Unterstützer wie Hertha BSC, aufgeführt bei renommierten Festivals wie der Berlinale, wo bspw. der Einminüter LOVE HURTS eine Würdigung durch den Teddy Award erfuhr. Diese Kreativität sorgte nun dafür, dass auch das öffentlich-rechtliche Content-Netzwerk funk, hinter dem ARD und ZDF stehen, mit kooperieren.

So kam es durchaus zupass, dass sich der neue Direktor der zweitältesten Filmschule Deutschlands, Ben Gibson, Ende 2016 nach einer Neustrukturierung und Modernisierung des alljährlichen „Web Shorts“-Seminars für Zweitjahrestudenten sehnte. Zwar sei es in den vergangenen Jahren generell darauf ausgerichtet gewesen, dass die entstehenden Filme auf irgendeine Art online zum Abruf stünden, doch blieb dabei eine entsprechend befriedigende Reichweite bisher aus. Im Web würde es wie in keinem anderen Medium um Reichweitenaufbau und Zuschauerbindung gehen: Wer keiner konsekutiven Strategie folgt, überlässt sich dem Schicksal.



**Foto:** Berlin, 01.04.17 – „Kiss Kiss Berlin – Regenbogenkuchen“-Anschnitt mit der Filmcrew der TRUE Color-Produktion. Vorne im Bild als Vertreterin und Vertreter des Kuchen-Sponsors Hotel Adina Apartment Hotel Berlin Am Hackenschen Markt: Eric Richter, Duty Manager, und Maria Delia, die Küchenchefin.

### 6 Teams – 6 Stories – eine Produktion

Wo sonst jeweils bis zu 8 Drehbuch- und Produktionsstudierende in kleinen Zweier-Teams originäre Stoffe für alleinstehende Kurzfilme entwickelten, nahm diesmal die Idee Form an, nach amerikanischem System in einem „Writer's Room“ eine ganze Serie an Kurzfilmen zu entwickeln, die aufeinander aufbauen und einen gemeinsamen Plot verfolgen: die *Webserie* war geboren. Für die passende Expertise sorgte Produzentin, Regisseurin und Autorin Jana Buchholz, die mit „Mann/Frau“ und „Paare“ schon zwei erfolgreiche Webserien im Portfolio zu verbuchen hat und dem Writer's Room als Dozentin Struktur und Auftriebskraft verlieh.

Innerhalb dreier Wochen schrieben Anastasia Gorokhova, Beliban von Stolberg, Michael Andres, Jacob Hauptmann, Sebastian Ladwig und Samuel Chalela Puccini ein Grundkonzept mit dem Arbeitstitel TRUE COLORS: die Geschichte um den Mittzwanziger Leo, der die altdeutsche Bierkneipe seiner erzkonservativen Großmutter in eine Schwulenbar verwandelte und nun die Reaktion der Oma fürchtet; weil ihr die Wirtschaft auf dem Papier noch gehört und sie ihrem Enkel den Besitz kurzerhand absprechen könnte. In 6 Folgen à 10

Minuten – von der Vertuschungsaktion bis zum Einbruch des Lügenkonstrukts – sollte der Spannungsbogen dieser ersten Serien-Staffel abgeschlossen werden.

Das Konzept überzeugte auch das öffentlich-rechtliche Content-Netzwerk *funk*, das sich wie ARD und ZDF aus Rundfunkgeldern finanziert und beliebte Online-Plattformen wie Youtube und Facebook mit teilweise experimentellen, oftmals zeitgeistgerechten und immer aufregenden Inhalten beliefert. Als dritter Partner sprangen sie mit auf die Produktion auf, eine Umsetzung kam in greifbare Nähe. Dazu scharten die dffb-Zweitjahresproduzenten Cecilia Trautvetter, Daria Wichmann, Victor Buzalka, Simon Lubinski, Bernhard Schneider und Lucas Thiem ambitionierte Regie- und Kamerastudierende älterer Semester um sich. Die große Herausforderung: trotz ständiger Wechsel des Kreativteams beim Dreh der sechs Folgen die für den Zuschauer nötige Konsistenz in der Erzählung herzustellen.

Was dabei herausgekommen ist, können wir ab November 2017 bei Youtube erleben. Die Dreharbeiten zu TRUE COLORS (AT) fanden zwischen dem 21. März und dem 19. April 2017 in Berlin-Charlottenburg statt.

# EHRENAMT?

# EHRENSACHE!

Wir suchen engagierte ehrenamtliche Mitarbeiter, die unsere Gewaltpräventionsarbeit unterstützen.

Bei MANEO verbinden sich hauptamtliche und ehrenamtliche Arbeit. In fast allen Bereichen der Projektarbeit sind ehrenamtliche Mitarbeiter beteiligt. Ohne ihr tatkräftiges Engagement wäre MANEO heute nicht das, was es heute ist: ein etabliertes, vielseitiges, anerkanntes und dynamisches Anti-Gewalt-Projekt. Für das Ehrenamt gelten bei MANEO Anforderungen und Standards, die für die Qualitätsentwicklung der Projektarbeit unabdingbar sind und deshalb auch sichergestellt werden.

➔Melde Dich! Schreibe uns!

Der MANEO-Fachbeirat stellt sich vor

# KLAUS WOWEREIT



Foto: Klaus Wowereit, Regierender Bürgermeister von Berlin a.D. Foto © Berliner Senatskanzlei.

**S**eit 2005 hat MANEO einen ehrenamtlichen Fachbeirat. Diesem gehören derzeit 20 Frauen und Männer an, Lesben, Schwule und Heterosexuelle, u.a. Klaus Wowereit, Regierender Bürgermeister von Berlin a.D., Lala Süsskind, Vorsitzende der Jüdischen Gemeinde zu Berlin a.D., Seyran Ate, Rechtsanwältin und Frauenrechtlerin, Bruno Gmünder, Unternehmer, André Schmitz, Kulturstaatssekretär des Landes Berlin a.D. und Werner Gegenbauer, Präsident von Hertha BSC Berlin. In unseren Kurzinterviews stellen sie sich vor und erklären, warum sie sich für MANEO engagieren.

**Zur Person:** Klaus Wowereit, 1953 in Berlin geboren, gelernter Jurist, ist seit 1972 Mitglied der SPD. 1979 wurde er Mitglied der Bezirksverordnetenversammlung Tempelhof, dort 1984 zum berlinweit jüngsten Stadtrat für Volksbildung und Kultur gewählt. 1995 wurde er Mitglied im Abgeordnetenhaus, 1999

Vorsitzender der SPD-Fraktion, 2001 nach dem Bruch der großen Koalition durch SPD, PDS und Bündnis 90/Die Grünen zum Regierenden Bürgermeister von Berlin gewählt. Denkwürdig ist sein Ausspruch „Ich bin schwul – und das ist auch gut so!“ auf dem SPD-Sonderparteitag am 10. Juni 2001. Von 2001 bis zum 2014 war er Regierender Bürgermeister von Berlin. 2015 wurde er mit dem europäischen Tolerantia Award ausgezeichnet. Seit 2015 ist er Mitglied des Beirates von MANEO.

„Berlin hat in den letzten Jahren einen großen Schritt getan auf dem Weg hin zu einer toleranten und weltoffenen Metropole. Dennoch sind wir gefordert, wachsam zu sein gegenüber allen Formen von Homophobie. MANEO leistet seit vielen Jahren eine wichtige Arbeit. Bei MANEO erhalten Menschen Rat und Hilfe, wenn sie Opfer von Übergriffen wurden. MANEO klärt auf und trägt so zur gesellschaftlichen Ächtung von Homophobie bei. Mein Appell ist: Unterstützen Sie das Projekt!“



Foto: Holger Brock in seinem Atelier in der Eisenacher Straße 113.



BERLINER TOLERANZBÜNDNIS

Mitglieder des Berliner Toleranzbündnisses (BTB) stellen sich vor

## HOLLYS FRISEUR & MASKENBILDNER ATELIER

**H**ollys Friseur & Maskenbildner Atelier ist eine feste Größe im Schöneberger Regenbogenkiez. In der Eisenacher Straße 113 sorgt sich das Team rund um Holger „Holly“ Brock um die „Haarsorgen“ der Kunden. Dabei spielt das persönliche Gespräch über den richtigen Look und andere Themen mit dem Kunden eine ebenso große Rolle wie das Haarschneiden. Das sind die Zutaten für seinen guten Ruf im Kiez und in Berlin: Kunden schätzen die Zeit, die sich die Mitarbeiter nehmen und verlassen den Friseur mit zeitgemäßen, dem Typ entsprechenden Haarschnitten.

MANEO hatte Gelegenheit den Geschäftsinhaber Holly zu interviewen; dabei einen Einblick in das Engagement der Szenegröße erhalten und ganz nebenbei eine echte Kiezperle kennengelernt.

Dass der Laden im Kern des Schöneberger Regenbogenkieses liegt, ist kein Zufall. Holly selbst ist durch und durch West-Berliner. Hier hat er den größten Teil seines Lebens verbracht. Direkt nach der dreijährigen Ausbildung zum Friseur ließ er sich ebenfalls drei Jahre zum Maskenbildner ausbilden. Das war die Grundlage seiner beruflichen Zukunft. Es folgten viele Jahre interessante Arbeit für Film & Fernsehen. Dies hieß allerdings auch, dass er berufsbedingt bis zu 11 Monate im Jahr durch die Welt reisen musste.

Obwohl er seine Arbeit gern ausübte, fehlte ihm immer mehr ein Ort, den er Heimat nennen konnte. Er hatte wenig übrig für die Anonymität, der er durch seine ständigen Reisen ausgesetzt war. Der Wunsch, sein eigener Chef zu werden und seinen eigenen Friseursalon in der Heimat zu eröffnen, wuchs. So konnte er am 1. März 2011 endlich seinen eigenen Laden Hollys Friseur & Maskenbildner Atelier in der Eisenacher Straße nahe der Motzstraße eröffnen. Hier im Regenbogenkiez, den Holly seinen „Nachbarn“ oder auch seine „Familie“ nennt, kennt jeder jeden. Engagement in und für die Szene ist für ihn selbstverständlich. Für MANEO ist sein Engagement beispielhaft. Ein Teil der Geschäftseinnahmen fließt in diverse regionale Charity-Projekte. So viel soziales Engagement ist keine Selbstverständlichkeit, eine echte Perle eben.

MANEO braucht Spenden

# ENGAGEMENT BRAUCHT UNTERSTÜTZUNG.

## SPENDENKONTO

**Mann-O-Meter e.V. | Bank für Sozialwirtschaft |**  
**BIC: BFSWDE33BER | IBAN: DE96 1002 0500 0003 1260 00.**  
Über jede Spende wird eine Spendenquittung ausgestellt. Bitte  
teilen Sie uns dazu Ihre Adresse mit. Die Spende kommt ausschließ-  
lich den o.g. Zwecken des gemeinnützigen Vereins zu Gute.



### IMPRESSUM

#### MANEO - Das schwule Anti-Gewalt-Projekt in Berlin

Ein Projekt von Mann-O-Meter e.V. // Bülowstraße 106, 10783 Berlin  
Hotline: 030-2163336 // Email: maneo@maneo.de // Online: www.maneo.de

### SPENDENKONTO:

Mann-O-Meter e.V. // IBAN: DE96 1002 0500 0003 1260 00 // BIC: BFSWDE33BER  
(Bank für Sozialwirtschaft) // Zweck: Opferhilfe. // Spenden sind steuerabzugsfähig.  
Für die Erstellung einer Spendenbescheinigung bitten wir um eine Benachrichtigung.

ERMÖGLICHT DURCH MITTEL DER LOTTO-STIFTUNG BERLIN.

 **LOTTO STIFTUNG  
BERLIN**